

„Nettem Plausch“ folgen vermeintliche Raubüberfälle

GIESSEN (inf). Es soll der selbe Mann gewesen sein, der zwei Mal binnen weniger Stunden zum Opfer eines Raubüberfalls wurde – zuerst in Linden und später am Bahnhof in Gießen. Und zwar zweimal ausgeraubt vom angeblich selben Täter. Angeklagt dafür ist ein 27-Jähriger, der zurzeit in Untersuchungshaft sitzt und der sich nun vor dem Amtsgericht Gießen verantworten muss. Bei jenem ersten Raubüberfall am 3. Juli soll dem 56-jährigen Opfer zuerst nach einem „netten Plausch“ mit einem Unbekannten am Bahnhof Gießen angeboten worden sein, noch zusammen in Linden mit Freunden feiern zu gehen. Mit einer ganzen Gruppe von drei Männern und zwei Frauen im Gepäck sei man dann mit dem Zug gefahren. Kaum in Linden angekommen „haben mich die Kerle links und rechts am Arm gepackt und er hat mir in den Magen geschlagen“, sagte der Kaufmann. Und deutet auf den Angeklagten, den Mann, den er bei der Polizei „eindeutig identifiziert“ habe, wie er sagte, den er aber im Gerichtssaal „erst mit der Zeit anhand seiner Mimik und Gestik“ wiedererkannte.

Bei jenem Handgemenge sei ihm dann auch seine Geldbörse mit einer großen Summe an Bargeld gestohlen worden. Neben 250 Euro sollen sich in der Börse noch zusätzlich 2500 Euro von einem Motorradverkauf befunden haben. Den Verlust der Geldbörse wollte der Gießener so aber offenbar nicht hinnehmen.

Fahrt zum Bahnhof

Und fuhr keine 23 Stunden später wieder zum Bahnhof, wo er auf die gleiche Gruppe von Leuten traf und sein Portemonnaie zurückforderte. Unter dem Vorwand, es ihm wiedergeben zu wollen, habe man ihn dann auf die Fußgängerbrücke gelockt und ihm dort auf die gleiche Art und Weise wie schon ein paar Stunden vorher auch sein Smartphone abgenommen, schildert der Kaufmann. Der Angeklagte hatte zuvor angegeben, das Opfer bestohlen zu haben, geschlagen habe er jedoch nicht. Und am zweiten Tag sei er überhaupt nicht in der Gegend gewesen und selbst wenn, „dann wäre ich laufen gegangen“ beteuerte er. Ob diese Darstellung so wirklich stimmt, ist fraglich, denn der Angeklagte hatte bei seiner Vernehmung durch die Polizei bereits angegeben, dass er am zweiten Tag den Raubüberfall auf den 56-jährigen von weiter weg beobachtet haben will. Weiteren Aufschluss erhofft sich das Schöffengericht nun durch die Vernehmung der Freundin des Angeklagten, die den Mann am Abend des Raubs begleitet haben soll. Beim Gerichtstermin am Donnerstag erschien sie aber nicht, weswegen das Gericht nun anordnete, sie beim nächsten Termin, am kommenden Montag, von der Polizei vorführen zu lassen.



Jede Menge helfende Hände

Die Ideenmesse der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sorgte für jede Menge Arbeit. Zahlreiche helfende Hände steuerten die Pfadfinderschaften

des Evangelischen Jugendwerkes bei. Von der Betreuung der Hallen über Aufbau und Abbau bis zum Einsammeln der Kollekte. Überall waren die hessischen Pfad-

finder unterwegs, die ihre Arbeiten ehrenamtlich leisteten und auch in den Messehallen übernachteten.

(olz)/Foto: Scholz

Plädoyer für Seelenruhe

WISSENSFORUM Bestsellerautorin Sabine Asgodom skizziert im Volksbank-Forum Wege zur Gelassenheit

GIESSEN (olz). „Wir müssen Dinge machen, weil sie zu uns passen und nicht nur, weil sie sich gut verkaufen“, sagte Sabine Asgodom am Mittwochabend in der Volksbank Mittelhessen im Schiffenberger Tal. Der Vortrag der Journalistin und Bestsellerautorin unter dem Titel „Die zwölf Schlüssel zur Gelassenheit. Energie und Lebensfreude steigern“ fand im Rahmen des „Gießener Wissensforum“ statt. Gemeinsam bieten die Volksbank, der Gießener Anzeiger und die Agentur Sprecherhaus das Forum an.

„Gelassenheit ist nicht: Das ist mir doch wurscht. Gelassenheit ist auch nicht Lässigkeit oder Coolness“, erläuterte Asgodom, die Andreas Lenzer, Bereichsleiter Vermögensmanagement bei der Volksbank, den Gästen im voll besetzten Haus vorstellte. Gelassenheit habe vielmehr mit Seelenruhe zu tun, so die Referentin. Als Schlüssel Nummer eins auf dem Weg zur Ruhe bezeichnete sie die Achtsamkeit nach innen und außen.

„Achtsamkeit nach innen heißt, darauf zu achten, wie es mir wirklich geht“, erklärte die Münchenerin. In Seminaren erlebe sie häufig Teilnehmer, die sich selbst nicht mehr fühlen, worin nach Vermutungen der Trainerin eine Ursache des Burnout liegen könnte. Wer jedoch kein Selbstmitgefühl habe, könne auch kein Mitgefühl für andere entwickeln. Es gelte deshalb zu respektieren, dass jeder



Gibt Tipps für Gelassenheit: Sabine Asgodom. Foto: Scholz

Mensch in gewisser Weise wie alle anderen Menschen ist, dass in gewisser Weise jeder wie einige andere Personen und jeder Mensch zudem wie kein anderer ist. „Wir dürfen so sein, wie wir sind. Aber andere müssen nicht so sein wie wir“, pointierte die Vortragende den Schlüssel Achtsamkeit. Wenn sich das persönliche Schicksal im Umgang mit bestimmten anderen nicht ändern lasse, dann gelte es, dazu eine andere Einstellung zu entwickeln. „15 Sekunden Ärger sind Reflex, danach ist es eine Einstellung“, analy-

» Wenn die Balance nicht stimmt, geht es uns nicht gut.«
Sabine Asgodom, Autorin und Coach

sierte Asgodom, die die Balance als zweiten Schlüssel charakterisierte.

Menschen müssten in ihrem Leben das richtige Maß finden, das allerdings eine flexible Anlegenheit ist. Beispiel Berufswelt: In Notzeiten entwickelten Mitarbeiter immer die Bereitschaft zu Mehrarbeit, schlimm sei jedoch, wenn das Mehr zur Norm wird. „Wenn die Balance nicht stimmt, dann geht was mir Energie gibt“, betonte der Gast. Dritter Schlüssel sei die Dankbarkeit. Psychologen

hätten ermittelt, dass das Äußern und Empfinden von Dank glücklich mache. Deshalb ist es ein Weg zur Gelassenheit, ebenso wie Schlüssel Nummer vier: Ehrlichkeit. Ehrlich sein müssten Menschen sich selbst und anderen gegenüber, was jedoch nicht bedeute,

dem anderen einfach „alles um die Ohren zu hauen.“ Aber wenn es darauf ankomme, dann verschaffe die Ehrlichkeit ein gutes Gewissen. „Ehrlichkeit braucht Liebe. Denn ohne Liebe ist sie brutal“, meinte Asgodom, die Geduld und Großzügigkeit als Schlüssel sechs und sieben vorstellte. Schlüssel acht ist die Hingabe.

„Im Beruf bedeutet Hingabe: Ich tue das, was ich liebe und wofür mein Herz brennt.“ Ablehnend stand Asgodom allerdings dem Gedanken gegenüber, nur das zu tun, was jemand mag. Es gelte vielmehr das zu mögen, was getan wird, meinte die Trainerin, die Humor und Klugheit als Schlüssel neun und zehn vorstellte. Nummer elf ist der Mut. „Mut bedeutet, die Meinung zu sagen. Nein zu sagen, wenn es nötig ist und ja zu sagen, wenn sich Chancen ergeben“, sagte die Journalistin, die mit dem Vertrauen ins Selbst, in die Welt und in die Zukunft als zwölftem Schlüssel auf dem Weg zur Gelassenheit schloss.

Fortgesetzt wird das Gießener Wissensforum am 18. November um 19 Uhr im Forum der Volksbank im Schiffenberger Tal. Dann spricht der Vertriebsexperte und Berater für Umsetzungskompetenz, Frank Dunker, über „Zündkerzen. Wie die Pola-Methode nachhaltig Ihr Handeln verändert.“ Die Einzelkarte kostet 59 Euro, Abonnenten des Anzeigers und Kunden der Volksbank zahlen 49 Euro.

JuLis bestätigen Rebecca Noll

GIESSEN (red). Der Landeskongress der Jungen Liberalen (JuLis) hat Rebecca Noll im Amt der stellvertretenden Landesvorsitzenden der FDP-Nachwuchsorganisation bestätigt.



Rebecca Noll

Noll, die an der Justus-Liebig-Universität Wirtschaftswissenschaften studiert, erhielt einer Meldung der JuLis zufolge 84,6 Prozent der Stimmen. Die 22-jährige Licherin gehört dem Kreisverband der JuLis ebenfalls als stellvertretende Vorsitzende an. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören dort die Finanzen. „Ich freue mich sehr, dass ich erneut zur stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt wurde sowie über den großen Zuspruch der JuLis Hessen. Die organisatorische Arbeit für den Landesverband hat mir im vergangenen Amtsjahr sehr viel Spaß gemacht“, kommentierte Noll ihr Ergebnis. (red)/Foto: red

Verabschiedung geplatzt

BÜRGERBETEILIGUNG Dringlichkeitsantrag zum Erhalt der Haltestelle an Brüder-Grimm-Schule verfehlt nötige Zweidrittelmehrheit / Vandalismus im Blick

GIESSEN-KLEINLINDEN (kg). Mit fünf von acht Ortsbeiratsmitgliedern war das Gremium bei der Sitzung am Mittwochabend zwar beschlussfähig, es reichte aber nicht, einen Dringlichkeitsantrag zum zweiten Bürgerantrag aus Kleinlinden wirksam zu beschließen. 200 Anwohner setzen sich mit ihrer Unterschrift dafür ein, die Haltestelle Brüder-Grimm-Schule zu erhalten. Den Antrag hat Ortsvorsteher Norbert Herlein (SPD) nicht bekommen. Auf Anregung aus dem Gremium ließ er dennoch über die Dringlichkeit abstimmen. Bei drei Ja-Stimmen, einer Gegenstimme und einer Enthaltung kam es lediglich zur Willensbekundung, die erforderliche Zweidrittelmehrheit war nicht vorhanden. Die Sachstandsanhörung des Ortsvorstehers zum ersten Bürgerantrag, welche Entscheidungen der Magistrat nach der Bürgerbeteiligungssatzung dazu getroffen hat und welche Maßnahmen zur Buslinie 1 und dem Schülerver-

kehr zur Brüder-Grimm-Schule daraus ableitbar sind, ergänzte mit einem Dringlichkeitsantrag Dr. Klaus-Dieter Greilich (FDP). Darin fordert der Ortsbeirat die Stadt auf, den in der Sitzung am 23. Juli vom ihm entschiedenen Bürgerantrag unverzüglich umzusetzen.

Die Ausweisung eines weiteren Tempo 30-Abschnitts in der Wetzlarer Straße in Höhe der Hausnummer 75 wünschen die Bürgervertreter ebenfalls. Falls ein Ortstermin dazu nötig wird, will der Ortsbeirat dabei sein. Durch die aufgebrachte Wärmedämmung an einem Haus sei der schon sehr schmale Bürgersteig noch mehr verengt worden. Das sei für Fußgänger ein gefährlicher Bereich schon bei Tempo 50, doch hier werde sehr viel schneller gefahren, begründete der Ortsvorsteher das Anliegen.

Die Baumaßnahme am ehemaligen Burghotel könnte eine Gefährdung darstellen, befürchtet der Ortsbeirat und will wissen, ob hier die Standsicherheit

des Geländes überprüft worden sei. Gefällt wurde der Baumwildbewuchs, was die Frage nach der Genehmigung aufwarf. Auch zu den eventuellen Altlasten auf dem ehemaligen Tankstellengelände fragt der Ortsbeirat nach. Eine weitere Anfrage betrifft die Anzahl der städtischen Obstbäume und deren Pflege. Bürger, die Flächen gepachtet haben, dürften keine Neupflanzungen vornehmen. Berichten soll der Magistrat ferner über vorbeugende Maßnahmen gegen Vandalismus in Kleinlinden und ob es wegen der Schäden einen Austausch zwischen Stadt und Polizei gibt. Antragsteller Klaus-Dieter Greilich verlangt auch Auskunft, wann und wo die aufsuchende Jugendarbeit Kontakt mit Jugendlichen in Kleinlinden hatte und ob eine Außenstelle des Jugendzentrums Jokus in dem Stadtteil geplant ist. Zwischen der Bahnlinie Gießen-Wetzlar und der Bundesstraße 429 stinkt es besonders in den Sommermonaten, weil



Wenn die großen Gelenkbusse durch die Heide fahren, wird es eng. Foto: Jung

dort Haushaltsabwässer im oberirdischen Kanal schwimmen. Anträge aus der Vergangenheit hätten bislang keinen Erfolg gezeigt. Auch soll die Stadt mit-

teilen, wie Jugendübungsplätze regulär ausgestattet werden. Die Pflege des städtischen Grundstücks am Fußballtennisplatz wurde angemahnt.